

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 47 (1960)  
**Heft:** 9: Theaterbau

**Artikel:** Theater am Hechtplatz in Zürich  
**Autor:** B.H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-36809>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

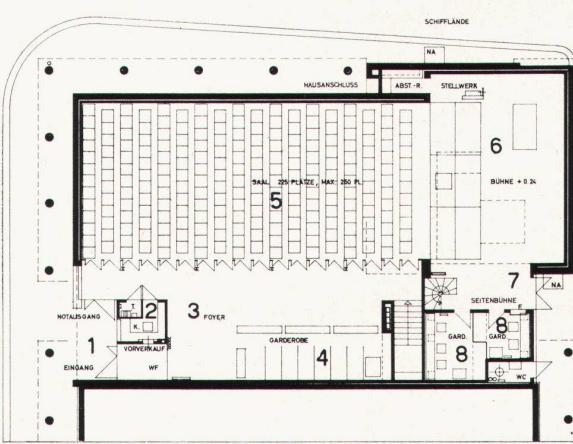
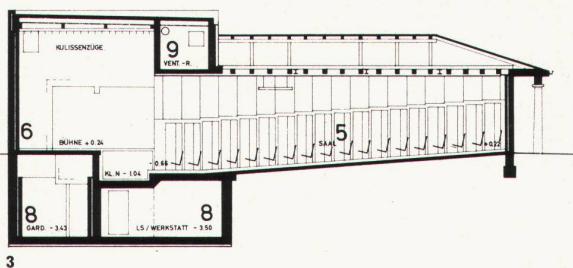
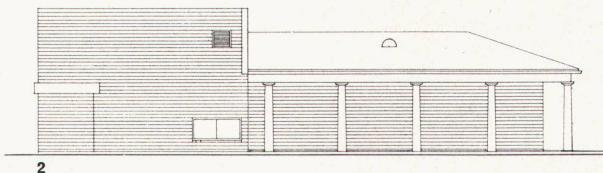
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Theater am Hechtplatz in Zürich



1

**Pläne und Bauleitung: Ernst Gisel, Arch. BSA/SIA, Zürich  
Mitarbeiter: Ernst Meyer, Architekt, Zürich  
Statische Berechnungen: Hans Cuhel, Ing., Zürich**



- 1 Eingang
- 2 Kasse
- 3 Foyer
- 4 Garderobe
- 5 Zuschauer
- 6 Bühne
- 7 Seitenbühne
- 8 Garderoben
- 9 Ventilation

Zürich, das zur Wiege des literarischen und politischen Kabaretts in der Schweiz gehört, besaß bis heute nur mangelhafte Spielmöglichkeiten für diese Theatergattung. So haben denn die bekannten Kabarettisten in verschiedenen, improvisierten Räumlichkeiten gespielt und vielleicht auch von dieser Improvisation und der oft qualvollen Enge profitiert. Nachdem verschiedene Projekte zur Verbesserung dieser Situation – so unter anderem ein Kellertheater – nicht realisiert werden konnten, zeigte sich die Möglichkeit, ein altes Feuerwehrmagazin im Zentrum der Stadt zur Kleinkunstbühne umzustalten. Es ist bezeichnend, daß man auch hier wiederum zu einer – wenn auch sorgfältig gestalteten – Improvisation griff und es vermied, einen Neubau zu erstellen. Für das Kabarett, das die Nachfolge der alten Bänkelsänger und der wandernden Schauspieltruppen aufgenommen hat, bedeutet das Improvisierte, die ungewöhnliche Umgebung ein Lebens- element.

So hat denn auch der Architekt versucht, nicht ein großes Theater im Kleinen zu bauen, sondern die ganze Einrichtung auf die spezielle Atmosphäre der Kleinkunstbühne auszurichten. Die knappen Ausmaße des vorhandenen Gebäudes hinderten ihn außerdem von vornherein daran, mit dem Platz verschwenderisch umzugehen. So wurden im Zuschauerraum keine Gänge ausgespart. Zugunsten einer möglichst großen Platzzahl ist jede Sitzreihe durch eine eigene kleine Türe vom Foyer direkt zugänglich. Der Foyerboden fällt im selben Maße wie der Zuschauerraum und stellt mit seiner Quaderplasterung die Beziehung zur Straße her, die in den Pausen als Erweiterung dienen muß.

Die Bühne mit einer Öffnung von  $6,50 \times 3,40$  m kann in drei Etappen gegen den Zuschauerraum hin erweitert werden, durch einen Klapp-Plafond paßt sich die Decke der jeweiligen Bühnentiefe an. Das Beleuchtungsstellwerk umfaßt 12 Gruppen mit 36 Stromkreisen. Der Zuschauerraum von  $6 \times 18$  Metern enthält 220 bis 260 Plätze, seine farbige Gestaltung – rote Wände und rote Sessel, dunkelgraue Decke – unterstreicht den einfachen Charakter des Raumes; die kleinen direkt strahlenden Spiegellampen an der einen Saalwand haben eine ähnliche Lichtqualität wie Glaskörper.

Die verschiedenen Nebenräume wurden mit viel Geschick auf kleinstem Raum untergebracht.

Im Äußern blieb das alte klassizistische Gebäude weitgehend erhalten, nur der Bühnenturm aus unverputzten Zementsteinen ragt über die alte Kontur empor und bildet den Übergang zu den hohen Bauten im Hintergrund.

Mit relativ kleinen Mitteln ist Zürich so zu einer Kleinkunstbühne gekommen, wobei die Theaterstimmung nicht erkünstelt werden mußte, sondern sich allein schon durch die etwas un wirkliche Ausstrahlung und die Lage des bestehenden Gebäudes ergab.

b. h.

- 1 Blick durch die Türen in den Zuschauerraum  
La salle vue par les portes  
The auditorium as seen from the doors

- 2 Seitenfassade 1 : 300  
Face latérale  
Side elevation

- 3 Längsschnitt 1 : 300  
Coupe longitudinale  
Longitudinal cross-section

- 4 Grundriß 1 : 300  
Plan  
Ground plan

Photo: Michael Wolgensinger